

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858 1855

8 (23.2.1855)



№ 8.

Oberndorf, Freitag den 23. Februar

1855.

Kalender für die künftige Woche.

Evng. am 25. Februar: Kath. Die Versuchung Christi. Matth. 4, 1—11. Evg. Das hohenpriesterliche Gebet. Joh. 17, 1—16.

Februar.	Katholiken.	Evangelische.
25 Sonntag	1 Fastensonntag	1 Invocavit
26 Montag	Wallburga	Victoria
27 Dienstag	Dionysius	Nestor
28 Mittwoch	Leander	Iustus
	Quatember †	Quatember
	Romanus	Viktor

März.

1 Donnerst.	Nicophorus, Met.	Albinus
2 Freitag	Simplicius †	Louise
3 Samstag	Kunigunde †	Kunigunde

Der Mond: Vollmond Samstag den 5. März 10 Uhr 44 Minuten Abends.

Aufgang der Sonne am 25. Februar: 6 Uhr 56 Minuten.

Untergang am nämlichen Tage: 6 Uhr 18 Minuten.

Tageslänge: Am 25. Februar: 10 Stunden 41 Minuten; am 3. März: 11 Stunden 1 Minute.

Messen und Märkte.

Februar. 25. Leipheim. — 26. Ansbach. Bopfingen. Dinkelsbühl. Ellwangen. Frittsheim. Giengen. Haigerloch.

Haßlach. Kippenheim. Kirchberg. Kirchheim (Teck). Ladenburg. Mergentheim. Neeresheim. Niedlingen. Weikersheim. Zell (im Wiesenthal.) — 27. Buchau. Calw. Endingen. Ettlingen. Hall. Neustadt (Kocher). Nördlingen. Schaffhausen. Staufien. Ulm. — 28. Bretten. Kornwestheim. München. Winnenden.

März. 1. Crailsheim. Engen. Gernsbach. Kürnbach. Neuenbürg. Rosenfeld. Scheer. Urach. Weil (im Schönb.). — 3. Jutzach. Alsdorf. Smünd. Heubach. Mühlheim. Niederstetten. Pödelbach. Pfullendorf. Stein.

Wetter- und Bauernregeln für den Februar.

Roman hell und klar bedeutet gutes Jahr. — Trockene Fasten gutes Jahr. — Wenn's nach Fasten lange Eiszapfen gibt, wird der Flach schön lang. — Gelind im Februar, gefehlt das ganze Jahr. — Wenn im Februar die Schnaden schwärmen, muß man im März den Ofen wärmen.

Wuthmaßliche Witterung im März nach Herschel.

Vom 1. bis 3. März Schnee und Regen.

Geschichtskalender.

Den 26. Februar 1726 starb Churfürst Maximilian Emanuel von Baiern. Er war anfangs ein treuer Bundesgenosse Deutschlands, und half die Türken sowohl von Wien vertreiben, als auch durch Ungarn verfolgen. Allein in dem spanischen Erbfolgekriege trat er auf französische Seite, hatte zuerst einiges Glück bei dem Einbruche in Tyrol und der Eroberung Ulms, in der Folge aber desto mehreres Unglück und mußte 10 Jahr sein Land mit dem Rücken ansehen. Endlich setzte ihn der badensche Friede wieder in den Besitz desselben. Er war 1662 geboren.

Was giebt's Neues?

Von dem Kriegsschauplatz.

Vom schwarzen Meere u.

Fürst Menzikoff meldet, daß bis zum 4. Febr. sich vor Sebastopol nichts besonderes ereignet habe, mit Ausnahme eines in der Nacht vom 31. Jan. auf den 1. Febr. unternommenen Ausfalls, bei welchem von den Russen 3 Offiziere und 7 Soldaten zu Gefangenen gemacht worden. (N. Z.)

Konstantinopel, den 5. Febr. Die Winterleiden in der Krim dauern fort. Garrobert hatte bei den Vorposten eine Besprechung mit Osten-Sacken. Ein Brand des Arsenal's am goldenen Horn zerstörte französische Proviantvorräthe. Chosrew Pascha ist gestorben. (W. St. A.)

Aus Sebastopol schreibt man unterm 29. Jan. Folgendes: Dem schlechten Wetter ist seit 14 Tagen leidliche Witterung gefolgt. Es friert zwar noch allnächtlich, aber die Sonne schmelzt am Tage das wenige Eis rasch, und es bleibt uns dann bloß ein tiefer Roth, in dem es sich sehr schlecht geht. Den Arbeiten steht also jetzt nichts im Wege, man scheint aber so wenig zu thun, wie bisher. Die Belagerung wird nur noch der Form halber betrieben; unsere Kanonen schweigen, und wir werfen nur einzelne kleine Bomben auf die Stadt, der sie wenig Schaden können, während die Festung uns jede Nacht zahlreiche Bomben zusendet. Die Ausreißer sagen, man begreife dort nicht mehr, was wir eigentlich beabsichtigten. Jede Nacht

erwarte man von unserer Seite einen Angriff, das viele Schießen gelte den Angriffs-Colonnen; die man hinter unseren Laufgräben aufgestellt wähne. Unsere stete Unthätigkeit ist natürlich unseren Truppen eben so unbegreiflich als den Russen, sie ist für uns zugleich gefährlich, denn unsere Wachen in den Laufgräben beginnen der steten Zurückweisung von Ausfällen überdrüssig zu werden. General Niel ist angelangt; man hofft, daß seine Anwesenheit eine Aenderung herbeiführen wird. Man ist fast überzeugt, daß Menschikow und Liprandi nicht mehr zu Simferopol, sondern auf dem Belbel, ganz nahe bei Sebastopol, sind. Man erwartet von dorthier einen großartigen Ausfall; die kleinen Ausfälle, welche zurückgeschlagen wurden, waren nur Probeversuche. Der Genie-General hat bei einem Sturze mit dem Pferde ein Bein gebrochen.

Die neuesten ordentlichen Berichte aus dem Lager vor Sebastopol finden sich im Morning Herald. Der Korrespondent desselben schreibt vom 30. Jan.: Es ist in den letzten Tagen nichts von Bedeutung vorgefallen, als etwa der Ausfall der Russen gegen die französischen Linien in der Nacht vom 27. auf den 28. Sie wurden mit großem Verlust zurückgeschlagen. Der Offizier, der den Ausfall kommandierte, wurde schwer verwundet und gereth in Gefangenschaft. Er war eben erst von Petersburg angekommen und mit Orden bedeckt. Tags darauf erkundigte man sich von Sebastopol aus

nach seinem Befinden und machte den Vorschlag, ihn auszuwechseln. Des wüßten sich die Franzosen, bevor sie seinen Rang und Namen nicht wüßten. — Alle unsere Geschütze stehen bereit, um in Position gebracht zu werden. Wir haben deren 103, die Franzosen 167. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß das Bombardement vor drei Wochen seinen Anfang nimmt. Der Gesundheitszustand unserer Truppen hat sich in Nichts gebessert; am 28. wurden 400, am 29. 350 Mann invalid.

Die „Milit. Ztg.“ hat ein direktes Schreiben aus Sebastopol vom 24. Jan., dem sie Folgendes entnimmt: „Wir werden allerdinge Tag und Nacht bombardirt, die westlichen Werke der Südseite von der Quarantäne bis zur Centralbastion sind leider am wenigsten geschützt und die nördlich vom Kirchhof aufgeführten französischen Batterien richten ihr verheerendes Feuer auf diesen schwächsten Punkt der Stadt so nachdrücklich, daß wir unsere Kasematten bald räumen dürften. (Ist bereits erfolgt.) Alle Fenster sind zersprungen und die Fensterrahmen mit Papier verklebt; im südlichen Stadttheile ist kein Haus unversehrt (obwohl die meisten Dächer abgetragen wurden). Auf den Straßen liegen Millionen von Bomben- und Granatensplittern, trotzdem sind wir nichts weniger als muthlos.“

Die neuesten Nachrichten bringt der französische Moniteur. Admiral Bruat meldet vom 2. Febr.: „Seit vorgestern haben die Russen wieder mit ihren nächtlichen Ausfällen begonnen, sie wurden mit Nachdruck zurückgeworfen. Wir haben einige Leute verloren. Die zwei Großfürsten sind in Sebastopol angekommen. Man meldet mir, daß die Straßen in den Umgegenden von Eupatoria in Folge des kalten Wetters sehr schön geworden sind. Die Russen haben beträchtliche Verstärkungen erhalten.“

Aus Konstantinopel sind folgende Privatnachrichten mit dem Dampfboot „Tamise“ in Marseille eingetroffen, welche vom 5. Febr. sind: „Alle disponiblen Truppen hatten Befehl erhalten, nach der Krim abzusegeln, wo sich große Ereignisse vorbereiten. Der die 9. französische Division befehlende General Brunet sollte sich schon am 6. einschiffen. Es hieß, die Militärs sollten bald die Offensive ergreifen (was auch aus der Verödung der in Konstantinopel gebliebenen Truppen nach der Krim hervorzugehen scheint.) Das Wetter war überall sehr schön. Im Arsenal von Konstantinopel war eine Feuersbrunst ausgebrochen, die 1000 Centner Mehl und 1000 Centner Zwieback verzehrt hatte, ein jedoch wenig fühlbarer Verlust, da in der Krim ungeheure Vorräthe aufgehäuft sind. Riza Bey ist am 5. nach Triest abgegangen, um den Wiener Konferenzen beizuwohnen.“

Aus Varna schreibt der Timeskorrespondent über die Einschiffung der Türken in Varna, Baltchik und Burgas (an letzterem Orte wird nur Reiterregimente). Es sind meist gediente Truppen; für die Kavallerie wurden die besten Leute und stärksten Pferde ausgesucht; 800 Baschi Bozüks, die Elite, sind auch von der Partie. Die Truppen scheinen kräftig und vom besten Geiste besetzt, sehen besser aus als ihre Kameraden in Balaklava, lassen aber doch noch Manches zu wünschen übrig, namentlich fehlt es ihnen an tüchtigen Offizieren.

Nach einer telegr. Depesche der A. Z. sollen die Truppen Omer Pascha's 60,000 Mann und 10,000 Reserve zählen. Nach derselben soll Reschid Pascha sich geweigert haben, piemontesische Offiziere zu empfangen, weil der Allianzvertrag Piemonts der Türkei nicht erwähne, eine Nachricht, die wohl noch der Bestätigung bedürfen wird. General Guyon ist in Konstantinopel angekommen. Nach der „Milit. Ztg.“ ist in Eupatoria das Gros der ottomanischen Armee bereits ausgeschifft.

Varna, den 6. Febr. Der Moniteur schreibt: „Omer Pascha reist eben an Bord des Columbus nach der Krim ab. Oberst Dieu und Oberst Simons begleiten ihn.“

Per a, den 5. Febr. General Pellissier ist diesen Morgen angekommen und wird alsbald nach Sebastopol weiter reisen.

Man schätzt die Stärke aller in der Krim befindlichen rus-

sischen Truppen auf 148 Bataillone Infanterie, 40,000 Mann Kavallerie und 41 Batterien, wobei die Besatzung Sebastopols nicht in Rechnung gebracht ist.

Am 5. langten zu Konstantinopel die französischen Dampfregatten „Casque“ und „Panama“ mit Kranken an Bord aus der Krim an. Seit der Ankunft dieser Schiffe sprach man von einem kräftigen Ausfalle der Russen, der in der Nacht vom 2. stattgefunden hätte, und bei welchem die Verluste auf beiden Seiten beträchtlich gewesen seyn sollen. 1000 Russen sollen bei dieser Affaire kampfunfähig gemacht worden seyn und auf Seiten der Franzosen zählte man einige Hundert Mann Todte und Verwundete. Der Bataillonschef des Genie's, Carlod, hätte dabei seinen Tod gefunden. Vom Kriegsschauplatz schreibt die M. Ztg.: Fürst Wentschikoff hat am 4. d. M. in Simferopol Se. kaiserl. Hoh. den rekonvalescirten Großfürsten Michael, der dort aus Cherson über Perelkop Tags zuvor eingetroffen war, empfangen. Beide Großfürsten befinden sich gegenwärtig im russischen Hauptquartiere am Belbeg.

Konstantinopel, den 5. Februar. Alles ist zum Sturm vorbereitet, man will nur das bessere Wetter abwarten. Die Franzosen, welche bisher den linken Flügel bildeten, werden ihre Stellung bis auf den äußersten rechten Flügel ausdehnen. Die Engländer ziehen sich aus der Linie zurück und bilden mit den neu angekommenen Kaiserlichen Gardes die Reserve bei Balaklava. Der Gesundheitszustand bessert sich in der Krim.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 11. Febr. Ein heute dahier erscheinendes neues Manifest des Kaisers Nikolaus ordnet eine allgemeine Volksbewaffnung im ganzen Reiche an. (T. B. d. Allg. Z.)

Der „Gaz.“ berichtet: Die russischen Truppen und sogar die Einwohner des Königreichs sind der Ansicht, daß die wichtigsten militärischen Ereignisse an der Weichsel stattfinden werden. Die Offiziere bewundern hier laut die Thätigkeit und Ausdauer der französischen Armeen, die sie am Meisten fürchten. Ueber die Engländer und die anderen verbündeten Armeen äußern sie sich weniger rückwärtsvoll und mit mehr Selbstvertrauen. Neulich wurden in allen Gemeinden des Königreichs Regierungskularen herangeschickt, welche die Namen dreier Priester als Landesverräther und Abtrünnige zur allgemeinen Kenntniß brachten, weil dieselben den orthodoxen Glauben, nämlich das griechisch-russische Bekenntniß verlassen, sich in den Schooß der katholischen Kirche begeben und, wie gesagt wurde, sich mit den Feinden des russischen Vaterlandes verbündet hätten. — Fortwährend kommen hier unangenehme Reibungen zwischen Civilpersonen und Offizieren, namentlich von der Gardekavallerie, vor. An den Befestigungen in der Nähe der Citadelle von Warschau wird fortwährend gearbeitet.

Die englische Presse weiß von einer neuen unerhörten Grausamkeit der Russen zu erzählen. Die englischen Quäker, welche in fortwährender Verbindung mit den in der Krim angestellten mährischen Brüdern (deutsche Colonisten) stehen, wollen von dort die Nachricht haben, daß, weil sie sich ihrer religiösen Ueberzeugung gemäß des Kriegsdienstes weigerten, die russischen Behörden 300 derselben — sage mit Worten dreihundert — haben aufhängen lassen! Unter Kaiser Alexander waren diese Anstifter durch einen besondern Ukas vom Militärdienst befreit, welche Vergünstigung sich nur nicht auf Neubekehrte erstreckte, um Uebertritten aus diesem Grunde vorzubeugen. Dieses Versprechen aber soll in neuerer Zeit den mährischen Brüdern in der Krim nicht mehr gehalten werden, und da sie gleichwohl, mit Berufung darauf, den Militärdienst verweigern wollten (sie sollen überließ ein schwächlicher Menschenschlag seyn), so erfolgten, sagt man, jene massenhaften Executionen.

Warschau, den 13. Februar. Der Kaiser hat eine neue Kosakenaushebung in Kleinrußland und in den Gouvernements Tschernigoff und Poltawa für das Frühjahr 1855 befohlen. Die Krugzeitung ist in den Stand gesetzt, mitzuhei-

ten, daß die Nachricht von der allgemeinen Bewaffnung der Milizen in Rußland richtig ist. Ein Gleiches hat nur im Jahre 1812 stattgefunden, und wird russischerseits durch die drohende Stellung und die geringe Richtung der Westmächte zum Unterhandeln motiviert.

Freie Städte.

Frankfurt, den 13. Febr. Es ist mehrseitig darüber debattirt worden, erstens, ob wirklich Frankreich die Absicht habe, ein Armeekorps nach dem nördlichen Oestrreich zu schicken, und zweitens, ob das Ansinnen an Preußen gestellt worden sei, selbigem den Durchmarsch durch seine Länder zu gestatten. Beide Fragen kann ich auf das bestimmteste bejahen, und sogar hinzufügen, daß ein Hauptzweck der Mission des Generals v. Wobell darin besteht, in Paris die positive Versicherung zu geben, Preußen könne in keinem Fall diesem Ansinnen entsprechen, und würde selbst, sollte man weiter darauf dringen, sich genöthigt sehen, am Bunde den Antrag zu machen, ein Bundesarmee-corps am Rhein aufzustellen. Inzwischen aber hat die Sache eine andere Wendung genommen, und dem General v. Wobell ist es gelungen, den Gründen der preussischen Regierung in Paris Anerkennung zu verschaffen, so daß nunmehr das französische Hilfskorps, welches übrigens erst nach dem Scheitern der letzten Wiener Verhandlungen in Bewegung gesetzt werden soll, seinen Weg durch Sardinien und die Lombardie nehmen wird.

(W. St. A.)

Frankfurt, den 12. Febr. Bei der Wichtigkeit, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Frage wegen der Wehrhaftigkeit des deutschen Bundes hat, dürfte eine Uebersicht über die Stärke des Bundesheeres, wie sich dieselbe aus den Standeslisten von 1854 ergibt, von Interesse seyn. Der Sollstand des Haupt- und Reserve-Contingents nach der Bundesmatrikel ist 403,366 Mann, nämlich Oestrreich (I., II., III. Armeecorps) 126,429, Preußen (IV., V., VI. Armeecorps) 106,647 Mann, Baiern (VII. Armeecorps) 47,476, VIII. Armeecorps (Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen) 40,209; IX. Armeecorps (Königreich Sachsen, Kurhessen, Nassau, Luxemburg, Limburg) 31,889; X. Armeecorps (Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Hansestädte, Mecklenburg, Holstein) 36,594; Reserve-Infanterie-Division (sächsische und anhaltinische Herzogthümer) 14,140. Hierbei ist jedoch die von der Bundesversammlung beschlossene Erhöhung der Contingente um $\frac{1}{6}$, mit welcher sich die Gesamtzahl des Bundesheeres (exklusive der Ersatzmänner) dem Sollstande nach auf 470,593 Mann beläuft, nicht mitgerechnet. Der wirkliche Bestand ist aber nach den der Bundesversammlung vorgelegten Standesübersichten vom 14. Dezember v. J. ein erheblich höherer. Er beträgt nämlich für das Ganze 527,501 Mann (124,135 mehr als der Sollstand der alten, 57,008 Mann mehr als die Forderung der neuen Matrikel). Für Oestrreich 153,295, Preußen 170,509 Mann, Baiern 47,866, VIII. Armeecorps 48,303, IX. Armeecorps 41,308, X. Armeecorps 48,137, Reserve-Infanteriedivision 18,083. Darunter sind: höhere Stäbe 3519, Infanterie 404,953 einschließlich 32,285 Bäckenschützen, Reiterei 71,736, Artillerie 41,335 (Fußartillerie 32,325, reitende Artillerie 9010), Pioniere 5958. Dazu Nichtstreitbare: 1711 Aerzte, 18,078 Trainsoldaten. Der Belagerungspark zählt 250 Geschütze (122 Kanonen, 31 Haubitzen, 97 Mörser). An Brückenmaterial sind vorhanden: 149 Brückenschiffe (Pratres), $19\frac{1}{4}$ Wiragische Equipagen für eine Gesamtlängsbreite von 5010 Fuß. Nach der taktischen Eintheilung umfaßt das Bundesheer des vorigen Jahres $374\frac{3}{4}$ Infanterie- und Jäger-Bataillone, 400 Schwadronen, $146\frac{1}{2}$ Batterien ($38\frac{3}{4}$ schwere, 70 leichte, $37\frac{3}{4}$ reitende) mit 1138 Feldgeschützen und ausserdem 5 östreichische Raketen-Batterien mit 60 Geschützen.

Frankreich.

Paris, den 10. Febr. Vor einigen Tagen haben die Offiziere der Gilden den in Paris befindlichen östreichischen Militärs ein großes Diner gegeben, bei welchem die größte Herzlichkeit herrschte. Ein mit großem Jubel aufgenommener Toast

der Wirthe galt der östreichischen Armee, „mit welcher der französische Soldat jederzeit stolz seyn wird zusammen zu kämpfen.“

Paris, den 11. Febr. In einem Privatbriefe aus dem Lager von Sebastopol heißt es, daß dort das Gerücht sich verbreitet habe, der Kaiser habe zu dem unlängst abgegangenen General Pelissier gesagt: „Ihr Marschallstab steckt in den Mauern Sebastopols; dort holen Sie ihn!“ Das Gerücht läßt freilich den so verschlossenen Mund des Kaisers öfter, als wahrscheinlich ist, sich öffnen.

Paris, den 10. Febr. Der Kaiser besteht darauf, den Oberbefehl über die Rheinarmee zu führen. Seine Minister widersezten sich diesem Verlangen zwar mit vieler Energie, aber der Kaiser erklärte ihnen, daß er sich nicht davon abbringen lassen werde. Während der Abwesenheit des Kaisers von Paris wird die Kaiserin zur Regentin ernannt werden. Ueber die eigentliche Bestimmung der Rheinarmee kann man noch nichts Bestimmtes sagen. Höchstens Ortes weiß man selbst noch nicht, ob dieselbe an die polnische Gränze marschiren, sich nach den Donauländern begeben oder eine nicht so entfernt liegende Beschäftigung erhalten wird. Die Blokade der russischen Seehäfen soll mit der größten Strenge gehandhabt werden. (K. Z.)

Paris, den 12. Febr. Immer mehr Consistenz gewinnt das Gerücht, der Kaiser werde sich an die Spitze einer Armee stellen, die bestimmt ist, nach oder wenigstens durch Deutschland zu ziehen; so behauptete man in den gut unterrichteten Kreisen gestern Abend: der Kaiser habe Befehl gegeben, Pferde für sein Quartier général einzukaufen. Ja, den Gilden und den Hundertgarden soll befohlen worden seyn, sich mit dreifachem Equipement zu versehen. Viel Aufsehen machte in diesem Sinne der Artikel der heutigen M. Post, bekanntlich Organ Lord Palmerstons, in welchem die Feldherrentalente Napoleons III. aus einander gesetzt werden. Man glaubt allgemein, dieser Aufsatz, der von den hiesigen halb-offiziellen Blättern wahrscheinlich bereits heute Abend wiedergegeben werden wird, soll dazu dienen, die öffentliche Meinung auf das Ereigniß aufmerksam zu machen, Napoleon III. an der Spitze einer Armee zu sehen. Natürlich würde dieses wohl erst im Frühjahr geschehen. So geht das Gerücht in den Hofkreisen, und bestärkt von neuem die Ihnen mitgetheilte Nachricht von der Weigerung Preußens, aus seiner Neutralität herauszutreten. Nach M. Z. ist wenigstens der Befehl abgegangen, das dortige Palais Stanislas zum Empfang des Kaisers in Bereitschaft zu setzen. (N. Z.)

Paris, den 12. Febr. Die Aussichten in Bezug auf Preußen sind schlecht. Die Sprache der halbamtlichen Blätter von heute Morgens scheint unserer Politik nach dieser Seite hin wenig Erfolg zu weisagen. Einerseits hält das Pays alle Unterhandlungen mit Gortschakoff für abgebrochen, und andererseits verspricht sich der Constitutionnel sehr wenig von der Sendung Wobell's und Usedom's.

Der Wiener diplomatische Correspondent des Constitutionnel (dessen Briefe vielleicht auch bloß mit der pariser Stadtpost reisen) erlaubt sich heute, den Schleier, der über der Wobell-Usedom'schen Mission ruht, ein wenig zu lüften. Nicht sowohl auf ein Offens- und Defensiv-Bündniß mit England und Frankreich — meint er — hat Preußen es abgesehen, als auf die Vermittlerrolle zwischen diesen und Rußland. Die diplomatischen Agenten Preußens haben daher den Auftrag, die Cabinette von Paris und London für eine Interpretation der vier Garantien zu gewinnen, die dem Kaiser Nikolaus nicht mehr mit seiner Ehre unvereinbarlich vorkäme. Denn wie der Berliner Hof auf vertrauliche und indirecte Weise wissen wollte, enthalte das Protocoll vom 28. Dezember Punkte, deren allzu strenge Anwendung den Czaren zwingen würde, eher den Krieg bis aufs Aeußerste zu treiben, als nachzugeben. Der Bericht-erstatte des Constitutionnel glaubt aus dieser bloßen Darlegung der gänzlichen Verschiedenheit in den Ansichten der Westmächte und Preußens schon im Voraus schließen zu können,

daß das Zustandekommen einer Verständigung sehr schwer seyn werde.

Paris, den 13. Febr. Man spricht jetzt wieder viel von der bevorstehenden Vermählung des Prinzen Napoleon mit einer Prinzessin der zahlreichen Familie Sr. Maj. des Königs von Württemberg; bekanntlich gehörte die Mutter des Prinzen demselben Hause an. Diese Gerüchte waren bereits vor der Rückkehr des Prinzen aufgetaucht und haben, seit derselbe in Paris ist, sehr an Conflanz gewonnen.

Marseille, den 11. Febr. Beim Abgang des gestern hier eingetroffenen Dampfschiffes Carmel aus Konstantinopel befanden sich in dieser Stadt über 15,000 Mann französischer Landtruppen, nämlich die ganze 9. Division und zahlreiche Abtheilungen der verschiedenen Infanterieregimenter, welche aus den Garnisonen von Frankreich gezogen wurden, um die Lücken der in der Krim befindlichen Regimenter auszufüllen. Konstantinopel gleicht einer französischen Garnisonsstadt, die alten Türken schütteln freilich den Kopf beim Anblick der singenden, manchmal durch den Trunk taumelnden Soldaten, aber was können sie machen? Die Macht der Türkei ist seit lange erloschen, die Allirten haben ihr den Gnadenstoß gegeben. Russisch wird sie nicht mehr, aber sie ist nun und wird bleiben unter französischer, englischer und östreichischer Herrschaft. — Hier gehen die Einschiffungen der Truppen besonders der Artillerie, im nördlichen und vielleicht immer größeren Maßstabe vor sich. So sah ich gestern auf zwei großen englischen Dreimastern, einem englischen Dampfschiffe und drei französischen Briggs zwei Batterien Artillerie mit Pferden, Wagen und Kanonen einschiffen. Die Kanonen waren ganz neu, denn sie trugen die Jahreszahl 1854, im September in Straßburg gegossen, und hatten ein herrliches Aussehen.

Paris, den 15. Febr. Bei der persönlichen Verschlossenheit des Kaisers und dem strengen Geheimniß, das in der That die Lage erfordert, ist es schwer, von den geheimsten Anschlägen der Regierung sichere und genaue Kunde zu erhalten. Ueber die Abreise des Kaisers nach der Krim, von der seit gestern so viel gesprochen wird, weiß man in den bestunterrichteten Kreisen schlechterdings nichts Gewisses; nur so viel ist gewiß, daß etwas im Werke ist, etwas Großes und Ueberraschendes.

Paris, den 15. Febr. Das Gerücht, der Kaiser wolle nach der Krim reisen, gewinnt immer mehr an Boden, wird aber dadurch nicht glaubwürdiger. — Aus dem Beschlusse der Regierung, die Zahl der neuen Voltzeiganten um mehrere Tausend zu vermehren, folgert man, daß die Garnison von Paris noch mehr vermindert werden, d. h. auf dem Kriegsschauplatz verwendet werden soll.

England.

Nach Berichten aus London vom 13. Februar würde Lord John Russell als Bevollmächtigter zur Wiener Konferenz geschickt; die Regierung wolle die englische Armee unverzüglich um 113,000 Mann, worunter 10,000 Mann Kavallerie, vermehren. (Schw. M.)

Die Palmerston'sche Post schreibt: „Die Ankündigung, daß, wenn den bevorstehenden Conferenzen die Wiederherstellung des Friedens nicht gelingen sollte, das Frühjahr eine französische Armee im Centrum oder Centralosten Europa's im Felde und von einem Kaiser Napoleon in Person befehligt seyn werde, hat, wie können es uns denken, bei unsern Lesern gewiß Sensation gemacht. Wir haben keinen Grund, die vollkommene Richtigkeit dieser Nachricht zu bezweifeln, die auch wir vor einigen Tagen dem Publikum vorgelegt und auf die wir während der Ministerkrisis hingewiesen haben. Auch wird verlässlich behauptet, daß Kaiser Franz Joseph sich dem feierlichen Beispiele L. Napoleons beigesellen werde.“

London, den 16. Febr. Eine offizielle Ankündigung meldet, daß Admiral Dundas an Napier's Stelle ernannt worden. — Im Unterhause zählte Lord Palmerston heute Nacht bei Erwähnung der Kabinettsbildung die beabsichtigten

Reformen in der Kriegsverwaltung auf. Ueber Lord J. Russell sagte er, derselbe gehe nach Paris, Berlin und Wien, um einen ehrlichen Frieden zu Stande zu bringen, oder auf energischen Krieg zu dringen. Das Parlament möge Roebuck's Antrag auf Untersuchung der letztjährigen Kriegführung aufgeben. Disraeli und Roebuck opponiren. Das Flottenbudget kam ins Komitee. Graham erklärte, die Marinervermehrung betrage 6000 Matrosen und 500 Schiffsjungen. Die Pontusdampfer würden vermehrt. Die Ostseeflotte werde nur aus Dampfern bestehen. Die Zerstückung Odessa durch Admiral Lyons dürste, so bemerkte Graham, nothwendig werden. — Im Oberhause gab der neue Kriegsminister, Lord Panmure, ähnliche Mittheilungen wie Lord Palmerston im Unterhause. (E. B. d. A. Z.)

Oestreichische Monarchie.

Es verlautet gerüchtweise, Oestreich werde spätestens nach hergestellter Kriegsbereitschaft des Bundes die Ernennung eines Oberfeldherrn beantragen.

Wien, den 10. Febr. Bekanntlich hat Kaiser Napoleon schon vor längerer Zeit den Wunsch geäußert, daß die irdischen Ueberreste des Herzogs von Reichstadt von Wien nach Paris übertragen würden. Der Briefwechsel, welcher neulich zwischen den Kaisern Franz Joseph und Napoleon stattfand, betraf diese Angelegenheit, und der Ausgang, den dieselbe fand, wird neuerdings zeigen, wie sehr das freundschaftliche Verhältniß zwischen beiden Kaiserreichen sich befestigt hat. (Nat. Z.)

Wien, den 11. Febr. Sie werden sich erinnern, daß kurze Zeit nach der Wahl Louis Napoleon's zum Kaiser der Franzosen hier Unterhandlungen angeknüpft wurden hinsichtlich der Uebertragung der sterblichen Hülle des hier in der CapucinerGrust beigesetzten Herzogs von Reichstadt, welchen man damals kein geneigtes Ohr zu schenken sich veranlaßt sah. Befürderer der nun durch den russisch-türkischen Conflict gänzlich veränderten politischen Stellung Oestreichs scheinen in der letzten Zeit diese Verhandlungen von Frankreich wieder aufgenommen und denselben von hier aus mit Bereitwilligkeit entgegengekommen worden zu seyn; denn bereits gestern hätte in „aller Stille“ der Sarg mit dem einbalsamirten Leichnam des Herzogs von Reichstadt mit einem Separatzuge der Nordbahn nach Paris spedirt werden sollen, was aber leider durch die seit 48 Stunden eingetretenen Schneeverwehungen verhindert wurde, daher die Absendung verschoben werden mußte. Sie können sich leicht denken, welche Ueberraschung dieses mit größter Heimlichkeit betriebene Ereigniß als Fakt accompli in Paris verursacht haben würde, und wie sehr die dabei nöthigen Feierlichkeiten und Festlichkeiten des Empfangs und der Beisetzung der Leiche „Napoleons II.“ angethan gewesen wären, die öffentliche Aufmerksamkeit zu beschäftigen und durch einige Zeit von den Kriegs- und bevorstehenden diplomatischen Ereignissen abzulenken. (Köln. Z.)

Preußen.

Berlin, den 12. Febr. Preußen vervollständigt seine Kriegsbereitschaft durch alle diesem Behuf dienende Maßregeln. Dahin sind besonders auch die Anordnungen zu rechnen, welche in Bezug auf den Lazarethdienst ergangen sind. Für jedes Armee-corps soll eine Krankenträgercompagnie eingerichtet werden. Nach dem vorliegenden Plan wird sie bestehen aus 4 Offizieren, 3 Aerzten und 211 Mann Unteroffizieren und Gemeinen. Die Aufgabe dieser Compagnie soll darin bestehen, nach einer Schlacht zunächst für das Unterkommen der Verwundeten und für die möglichste Beschleunigung der Anlegung des Verbandes zu sorgen. Die Mannschaften dieser Compagnie haben deshalb das Schlachtfeld in allen Richtungen hin zu durchstreifen, und die Verwundeten nach den Verbandplätzen und Feldlazarethen zu schaffen. Die Hilfsmittel, welche sie bei dem Transport von Verwundeten haben sollen, bestehen in Krankenwagen und Krankenbahnen. Die Wagen sind mit Pferden bespannt, gehen auf weich wiegenden Federn, haben Matratzen in ihrem Innern und können 8 bis 10 Verwundete in Ue-

gender Stellung aufnehmen. Die Anfertigung dieser Wagen ist zum Theil angeordnet, zum Theil schon ausgeführt.

Schweiz.

St. Gallen, den 12. Febr. Hier und an anderen Orten wird viel und ernsthaft von der Wahrscheinlichkeit des Durchmarsches zweier französischer Korps durch die Schweiz und Piemont nach Oesterreich geredet, (vergl. Frankfurt) ebenso von dem baldigen Beitritt des Königs von Neapel zu der Allianz. Die Werbungen für Neapel an der vorarlbergischen Grenze werden lebhaft und mit großem Erfolg betrieben. In Bregenz z. B. befinden sich 6 schweizerisch-neapolitanische Werbeoffiziere, deren Hilfspersonal überall die Fühläden ausstreckt und massenhafte Fänge macht: zu Bregenz wurden im Januar 177 Mann (Schweizer) für Neapel angeworben. (W. St. A.)

Italien.

Turin, den 11. Febr. Die Armonia bespricht den eventuellen Zug der Franzosen über den Simplon und durch die Lombardei nach dem Kriegsschauplatz.

Königreich Sachsen.

Leipzig, den 18. Februar. Es gehen hier fortwährend bedeutende Transporte von Ochsen durch, welche, aus Thüringen und Baden kommend, nach Hamburg gehen, um von da nach England für die Krimarmee verschifft zu werden. (Sch. M.)

Baiern.

München, den 14. Febr. Schon seit einigen Wochen wurden im Verkehr falsche württembergische Zweiguldenscheine bemerkt, und es gelang den geübten Nachforschungen, sichere Leitungsfäden zu entdecken. Gestern gegen Mittag wurden der Chirurg Adelsmann dahier und Lee Geliebte seiner Tochter, der Kupferstecher Falch arretirt und man fand bei der Hausdurchsuchung nicht nur eine ziemliche Anzahl von solchen Zweiguldenscheinen (142 Stück), sondern im Keller des Hauses auch eine kleine Handpresse. Außerdem noch 800 fl. baares Geld. Adelsmann ist mittellos und hatte in letzter Zeit etwas erhöhten Geldaufwand gemacht. Ein Kommissär war schon vor 8 Tagen hierher gekommen und hatte die Polizei aufmerksam gemacht, daß alle Anzeichen darauf deuteten, daß falsche württembergische Geldscheine von hier aus verbreitet würden. Gestern Abend wurde auch die Tochter Adelsmann's in Haft genommen.

Baden.

Freiburg, den 10. Febr. Die Weinpreise im Land- amte Freiburg sind nach einer amtlichen Angabe folgendermaßen festgesetzt: Schaffstadt, weißer 26 fl., Wolfenweiler ditto 27 fl. 45 kr., Ebringen ditto 29 fl., Ruzingen ditto 25 fl., rother 31 fl., Opfingen weißer 20 fl. 30 kr., rother 28 fl., Thiengen weißer 21 fl. 45 kr. Am Kaiserstuhl werden die weißen Weine zu 20 bis 22 fl. verkauft, während dieselben noch vor einiger Zeit zu 18 fl. verkauft wurden. — Auf dem gestrigen Getreidemarkte sind die Preise wieder um etwas gewichen, und sie würden wahrscheinlich noch mehr zurückgegangen seyn, wenn nicht fremde Händler gekommen wären. Diese hatten aber ein solch bedeutendes Quantum aufgekauft, daß sich die Preise so ziemlich in der Höhe hielten. Der Sester Kartoffeln wurde zu 34 kr. verkauft. Im Allgemeinen bemerkt man einen Rückgang der Preise der meisten Lebensmittel. In Folge der rückgängigen Getreidepreise hat das Brod heute wieder um 1 Kreuzer die 4 Pfunde Schwarzbrod sowie 2 Pfunde halbweiß Brod abgeschlagen. (H. L.)

Freiburg, den 13. Febr. Heute Morgen 11½ Uhr fand bei dem benachbarten Dorfe Merghausen zwischen dem Stud. medic. Specht von Heidelberg, Mitglied der „Rhennania“ daselbst, und dem Stud. juris Brummel (von Donaueschingen) hier ein Pistolenduell statt. Die beiden Duellanten standen sich in einer Entfernung von 15 Schritten gegenüber und feuerten gleichzeitig ab. Stud. S. wurde beim ersten Schusse von einer Kugel getroffen, welche durch die vordere Bauchwand drang und hinten an der diametral entgegengesetzten Seite wieder hervorkam. Nachdem die anwesenden Wundärzte den provisorischen

Verband angelegt hatten, trafen sie Fürsorge, daß der Verwundete sogleich in die hiesige chirurgische Klinik verbracht wurde. Wie ich höre, ist Hoffnung vorhanden, denselben am Leben zu erhalten. (W. L.)

Württembergische Chronik.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung vom 19. d. Mts. den Posthalter Koller in Balingen, seinem Ansuchen gemäß, wegen Alters und körperlicher Gebrechen, unter Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstführung, in den Pensionsstand gnädigst versetzt.

Stuttgart. [Anstellung von Verpflegungsbeamten für das K. Truppenkorps.] Für den Fall der Mobilmachung des K. Truppenkorps sind einige weitere Verpflegungsbeamte bei demselben anzustellen. Diejenigen Kandidaten, welche in den Departements des Innern und der Finanzen die höhere Staatsdienerprüfung mit Erfolg erstanden haben und sich für den bezeichneten Fall zur Verfügung des Kriegsministeriums zu stellen beabsichtigen, werden aufgefordert, ihre Eingaben alsbald anher einzuliefern, wobei bemerkt wird, daß die provisorische Anstellung von Kanzlei-Assistenten sogleich erfolgen könnte. Den 19. Februar 1855. Kriegsministerium.

Stuttgart. [Aufruf an Ärzte und Wundärzte.] Da für den Fall einer Mobilmachung des K. Truppenkorps der Bedarf an Oberärzten und Unterärzten nicht vollständig gedeckt ist, so werden diejenigen Ärzte und Wundärzte, welche sich für jene Eventualität dem Kriegsministerium zur Verfügung zu stellen beabsichtigen, aufgefordert, ihre mit Zeugnissen beigelagerten Eingaben alsbald an den Generalstabsarzt Dr. v. Klein in Stuttgart gelangen zu lassen. Den 19. Februar 1855. Kriegsministerium.

Stuttgart, den 15. Februar. Die Kammer der Abgeordneten hielt heute ihre 274te Sitzung des ganzen Landtags. Der Präsident hieß die Mitglieder willkommen und theilte denselben mit, welche Gesetzesentwürfe während der Vertagung neu angekommen sind, so wie daß jetzt Stoff genug vorliege, um die Sitzungen längere Zeit ununterbrochen fortsetzen zu können. Eingelassen sind Noten der Ministerien des Auswärtigen und der Finanzen über Zollvereinsgegenstände, und des Innern über die der württembergischen Mobiliarfeuerversicherungsgesellschaft gewährte Staatsgarantie. Als erster Gegenstand der Tagesordnung wird der Bericht der Commission für innere Verwaltung über den Gesetzesentwurf, betreffend den Schutz des Waldeigentums, beraten und der Kommissionsantrag angenommen. — Morgen wird das neue Rekrutierungs-gesetz beraten und bei diesem Anlaß auch die Einbringung des außerordentlichen Militärkredits von zwei (nicht 3) Millionen erwartet.

Stuttgart, den 16. Febr. Nach dem in der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten angenommenen Gesetzesentwurf zum Schutz des Waldeigentums, ist das Ministerium des Innern befugt, für bestimmte Bezirke anzuordnen, daß, wer Walderzeugnisse zum Verkaufe bringt, bei Strafe mit einem Zeugnisse über den rechtmäßigen Erwerb seiner Waare versehen seyn müsse. Dieses Zeugnis wurde bis jetzt vom Schuttheiß und einem Gemeinderathsmitglied ausgestellt. Daß sich das Gesetz bis jetzt als sehr schwerfällig und so gut wie wirkungslos erwiesen hat, schreibt die Regierung dem Umstande zu, daß das gedachte Zeugnis nicht von Forstbeamten ausgestellt war. Dieß beantragt sie nun, und will zugleich den Gemeindevorsteher dazu verwenden, dem Forstdiener die betreffenden Personalnotizen zu verschaffen.

Stuttgart, den 16. Febr. (255te Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Auf der Tagesordnung steht der Entwurf über „Vermehrung der Streitmacht und die Rekrutenaushebung für die Jahre 1855, 1856 und 1857.“ Die Vermehrung beträgt 2326 Mann; deren Beschaffung bewerkstelligt die Regierung auf eine Weise, welche die alljährliche Aushebung von 4000 Mann nicht erhöht, nämlich dadurch, daß sie die Landwehr in die Verpflichtungen der Linie einberuft und schon im Fall einer Feldausstellung des ganzen Contingents, nicht erst im wirklichen Kriegsfalle verwenden will. „Zum 1. Aufgebot der Landwehr sind außer den zu 1jährigem Dienste Zugelassenen 1) die Exaptulanten der beiden letzten Jahre, 2) die nichtexercirte Mannschaft der zwei jüngsten Altersklassen einschließlich der vor beendeter Dienstzeit Entlassenen fortan zur Verfügung des Kriegsministers gestellt.“ Natürlich bleibt diese Mannschaft bis zum Eintritt einer Feldausstellung des ganzen Contingents ungenutzt in ihren Verhältnissen. Stöckmaier rechnet aus, daß Württemberg im Verhältnis zu Sachsen zu viele Mannschaft stellen müsse; Sachsen hat mehr Einwohner und hat weniger Soldaten zu stellen; er beantragt daher, die Regierung zu bitten, auf Revision der Bundesmatrikel hinzuwirken. Dr. Nottker steht bei dem Gesetze nur auf die deutsche Einseitigkeit und gibt die Hoffnung noch nicht auf, daß eine deutsche Großmacht, die man jetzt zu mißkennen scheint, doch noch die nöthigen Maßregeln ergreifen werde. Dr. Reyscher ist der Meinung, Dr. Nottker möge seine politischen Wünsche

bis auf die finanzielle Frage, die der Kriegsminister veranlassen werde, aufzuparen. Wohl theilt die Hoffnungen Rotters nicht; von deutscher Einheit und deutscher Gesinnung sei bei den Regierungen keine Rede; wenn er in den „Staatsanzeiger“ hinein schaue, finde er „nur antideutsche, nur russische Sympathien;“ das müsse von oben her kommen, denn der Staatsanzeiger werde nur geschrieben, wie man es dort wünsche; mit Ausnahme von Oestreich treffe man allenthalben auf antideutsche, russische Sympathien, er habe keine Hoffnungen und kein Vertrauen zu den Regierungen. — Die Minderheit der Kommission (Probst und Stockmayer) hat den Antrag gestellt, für 1855 und 1856 zwar 4000 Mann zu verwilligen, für 1857 aber nur 3900, indem sie die 100 Mann durch eine Aenderung des Verhältnisses des Landjägerkorps zum Linienmilitär ersparen zu können vermeint. Vom Ministerische aus wurde entgegnet, daß falls die beabsichtigte Aenderung angenommen, die vollen 4000 Mann doch durchaus erforderlich seien, indem das Kontingent auf dem vom Bunde verlangten Stand müsse erhalten werden, hinter welchem man bisher stets zurückgeblieben war, daß überhaupt jetzt, wo ganz Europa unter den Waffen stehe, der Moment sehr schlecht gewählt sei, an dem Bundeskontingent um 100 Mann zu mädeln, während die Regierung schon von selbst das Mögliche thue, das Land durch das Kriegsbudget nicht mehr zu belasten, als durchaus geboten sei. Es haben sich nur sehr wenige Stimmen für den Minderheitsantrag erhoben, und wurde sodann das ganze Gesetz unverändert mit allen gegen eine einzige Stimme (Nes) angenommen. — Nicht so gut gieng es dem Gesetzesentwurf, betreffend die Beziehung der Amtswohnungen, Besoldungsgüter und Gehälte öffentlicher Diener zur Amtskörperschafts- und Gemeindebesteuerung, welcher von der Kammer abgelehnt wurde; derselbe beabsichtigte, die in dem Genus solcher Wohnungen, Güter und Gehälte stehenden Besoldungsteile öffentlicher Diener, welche nach dem Katastergesetz vom 15. Juli 1821 S. 3 lit. d. u. f. Befreiung genießen, in Zukunft von der Umlage der Amtskörperschaften und Gemeinden auf das Grund-, Gehälte- und Gebäudetakaster freizulassen und in das steuerbare Einkommen nur so einzurechnen wie für die Staatsbesteuerung.

Stuttgart, den 17. Febr. Die heutige 256te Sitzung der Kammer der Abgeordneten hatte es mit verschiedenen Anständen in Postachen zu thun. Hervorzuheben ist, daß die Kammer, weil ihr die Postverträge vom Jahre 1850 und 1851 nicht zur Gutheißung vorgelegt worden sind, das Recht ihrer Zustimmung mit 77 gegen 8 Stimmen gegen diese Umgehung verwahrt. Das Gleiche beschließt sie betreffs des Postausfalls auf die Zeitungen, wo ebenfalls von der Regierung die ständische Zustimmung nicht eingeholt worden ist. Wie Reyscher bemerkt, hätte die staatsrechtliche Kommission gerne einen andern Antrag gestellt, wenn die politische Lage (in der sich die Kammer dem Ministerium gegenüber befindet) eine andere wäre. Es bleibt also bei den 50 Procent. (D. B.)

Stuttgart, den 19. Febr. [257te Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Aus der Tagesordnung steht der Entwurf, betreffend einige Abänderungen des bestehenden Rechtes hinsichtlich des Maßes und Vollzuges der Freiheitsstrafen. Nach Art. 1 soll die Zuchthausstrafe um ein Fünftel ihrer bisher möglichen Dauer vermindert, also statt von 5 bis 25 Jahren nur noch auf 4 bis 20 Jahre verfügt werden können. Wird genehmigt; ebenso Art. 2, der die Bestimmung des Art. 1 des Gesetzes vom 13. August 1849, wornach mit lebenslanglichem Zuchthaus Bedrohte mit 20 bis 30 Jahren Zuchthaus zu bestrafen sind, beläßt, soweit nicht durch Art. 2 des Gesetzes vom 17. Juni 1853 schon eine Herabsetzung erfolgt ist. Art. 3 stellt die Arbeitshausstrafe in der Vollziehung der Zuchthausstrafe gleich und beschränkt ihre Dauer von 4 Monaten auf 4 Jahre, also um ein Drittel ihrer bisherigen Dauer. Die Kammer nimmt den Artikel an.

Stuttgart, den 20. Febr. [258te Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Indem die Kammer gestern beschloß, die Arbeitshaussträflinge den Zuchthausgefangenen in Ablicht auf die Arbeitsstunden, Kost. u. s. w. gleichzustellen, hat sie gleichwohl den Antrag der Majorität der Justizgesetzgebungscommission nicht stattgeben wollen, jede Verwendung der Arbeitshaussträflinge zu Arbeiten außerhalb der Anstalt als unzulässig zu erklären. Art. 5 bestimmt, daß Zucht- und Arbeitshaus nur nach Jahren und Monaten auszumessen ist. Nach Art. 6 findet bei Umwandlung der Arbeitshausstrafe in Zuchthausstrafe die in Art. 50 des Strafgesetzbuchs bestimmte Verminderung der Strafdauer statt und wird künftig 1jähriges Kreisgefängnis 6monatlichem Arbeits- oder Zuchthaus gleichachtet, und soll die härteste körperliche Züchtigung Arbeits- und Zuchthaus nur bis zum Betrage von 6 Monaten ersetzen können. Diese Bestimmungen werden angenommen. Art. 7 erklärt die strengere Hausordnung in den Arbeitshäusern mit dem Erlaß des vorliegenden Gesetzes für wirksam, jedoch mit der Vergünstigung, daß die Zeit der noch nicht erstandenen Strafdauer um 1 Drittel verkürzt werde; die Kammer erweitert den Artikel dahin, daß mit dem Zeitpunkte der Wirksamkeit dieses Gesetzes auch die Zuchthausstrafe um 1 Fünftel, in Folge

der strengeren Hausordnung, vermindert werde. Art. 8 verbreitet sich über bei den einzelnen Freiheitsstrafen zulässige Schärffungen. Art. 9 läßt die einsame Einsperrung als Disciplinarstrafmittel gegen Zuchthaus- und Arbeitshaussträflinge durch den Vorsteher der Strafanstalt auf die Dauer von 1 Monat und durch die oberaufsichtende Behörde auf 2 Monate zu. Zuchtpolizeiausgefängene können derselben Strafe in der Dauer von 30 Tagen unterworfen werden. Art. 10 des Entwurfs beabsichtigt eine Absonderung der sittlich verdorbenen Individuen, von denen eine schlechte Einwirkung auf die Mitgefangenen zu fürchten ist, durch Verweisung derselben in die Zuchtpolizeihäuser für bestimmte Fälle. Nach Art. 11 wird im Berordnungswege bestimmt, wo das vorliegende Gesetz in Kraft tritt. Diese Artikel werden angenommen. Dem Wunsche der Kommission, daß die Vorsteher der Strafanstalten die Befähigung zum Richter haben sollten, will die Regierung entsprechen. Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Gemeindeordnungsentwurf.

Stuttgart, den 14. Febr. Nach einem im heutigen Tagblatt abgedruckten Brief aus Watertown in Wisconsin ist H. Loos, der in Milwaukee eine gute Stelle als Lehrer hatte, irrsinnig geworden.

Stuttgart, den 16. Februar. Es zirkuliren gegenwärtig falsche württembergische Zweiguldenscheine. Dieselben sollen von den ächten, denen sie in Zeichnung u. ganz gleichen, hauptsächlich durch die blässere Farbe des Papiers und an den fehlenden Wasserzeichen des Papiers zu unterscheiden sein, weswegen vermutet wird, daß sie auf photographische Weise nachgebildet werden. Man soll den Verfertiger bereits und zwar in Nürnberg entdeckt haben. (Schw. M.)

Stuttgart, den 16. Febr. Das Kurstren von falschen württembergischen Zweiguldenscheinen ist in Stuttgart schon seit 8 Tagen bekannt. Die Scheine sind absichtlich zerissen und beschmutzt, aus weit schlechterem Papier als die ächten gefertigt. Bei den vorgelegten Stücken ist der Druck eher dunkler als blässer wie bei den ächten. Dagegen sind die Ziffern (Numern des Scheines) nach Untersuchung mit der Loupe wahrscheinlich gefälscht. Die Nabestelle an dem Bauche der beiden Ränder (Genien) ist sehr hell und der Nabel nicht ausgedrückt. Das untrügliche Zeichen jedoch ist: Auf der Randbemerkung heißt es anstatt Alle Württembergischen Posten befördern u. Alle Württembergische Posten u. s. w. Es fehlt also auf den falschen das n. (St. A. f. W.)

Stuttgart, den 16. Febr. Der Ulm. Schnellpost wird berichtet: Man hört hier mit Bestimmtheit davon reden, daß von Frankreich durch den Gesandten Napoleons am württembergischen Hofe das Anstehen gestellt worden sei, einer französischen Armee, man sagt von 80,000 Mann, die im nahen Frühjahr, wahrscheinlich als Reserve für die östreichische Armee in Galizien, ihren Weg durch Süddeutschland nehmen werde, den Durchgang durch das württembergische Gebiet zu gestatten. Hätte die Sache ihre Richtigkeit — und man versichert, daß bereits eine Geheimrathssitzung darüber stattgefunden, — so wäre selbstverständlich die Frage über Ja oder Nein der Erwidmung auf ein solches Ansuchen eine — Nachtfrage, und wie da die Antwort Württembergs ausfallen muß, darüber kann kein Zweifel sein. Ist aber das Verhältnis der deutschen Mittelstaaten einmal bestimmt, dann wird es auch schon klarer über den letzten Zweck der Kriegsrüstungen werden, wozu auch der magere Beutel der Schwaben seine Beisteuer zu liefern hat und in erhöhtem Maße später noch haben wird.

Stuttgart. Nach der Aufnahme der Hunde auf den Stand vom 1. Juli v. J. hat sich die Zahl der Hunde in Württemberg in dem verfloffenen Jahre abermals um 3020 vermindert. Es belief sich nämlich die Zahl der Hunde am 1. Juli 1853 auf 53,704, am 1. Juli v. J. dagegen auf 50,684, und es berechnet sich hiernach der Betrag der Hundesteuer pr. 1. Juli 1854 auf 81,074 fl. gegenüber von 91,556 fl. pr. 1. Juli 1853. (St. A.)

Stuttgart. Seit einigen Tagen zahlt man hier 4 Kreuzer für das Ei, ein seit dem Jahre 1817 nicht mehr dagewesener, für unsere Verhältnisse ganz enormer Preis. Das Neue Tagblatt sagt hierzu: Ihr Hausfrauen, das beste Mittel gegen solche theuren Eier ist, wenn ihr nur 8 Tage keine mehr kauft; der Erfolg wird sich bald zeigen.

Ludwigsburg, den 15. Febr. Für heute oder wenigstens für die nächsten Tage wird ein größeres Avancement in unserem Armeekorps erwartet. Bereits werden auch drei Infanterieregimenter als diejenigen bezeichnet, welche für einen Ausmarsch zuerst in Bereitschaft gesetzt werden sollen. Daß man bei uns auf alle Fälle gerüthet seyn will, zeigt eine allerneueste Veränderung des Lehrplanes in der Kriegsschule, nach welcher von jetzt an nur etwa noch die Hälfte der Zeit auf den wissenschaftlichen Unterricht, die übrige aber auf Einübung der Jüginge in der praktischen Seite ihres Berufes verwendet werden soll. Jeden Nachmittag wird jetzt von denselben trotz Sturm und Schnee fleißig exercirt und besonders Feldübungen vorgenommen. Auf diese Weise kann ein entsetzendes Bedürfnis an Offizieren schnell von der Kriegsschule aus gedeckt werden. (S. Z.)

Ellwangen, den 15. Februar. Vom Schwurgerichtshof wurde heute R.C. Gloß von Neresheim wegen Fälschung von Privaturkunden zu Verdeckung einer von dem entwichenen D.A. Richter Oker tag in Neresheim verübten Unterschlagung zu einer Zuchtpolizeihausstrafe von 6 Monaten und dem Verluste der bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte und der Israelite Sal. Weil von Aufhausen zu dreimonatlicher Kreisgefängnisstrafe verurtheilt.

Gespräche des Schwarzwälder Boten mit einigen Bayern.

Fünftehnter Abend.

Schwarzwälder Bote: Ein Zeitungsredakteur, wenn er auch einen noch so guten Magen zum Verdauen blau ange-laufener Berichte besitzt, möchte aus der Haut fahren, wenn er die einander durchkreuzenden diplomatischen und telegraphischen Berichte, wie sie gegen wärtig aus aller Herren Ländern einlaufen, zum Bearbeiten vor sich liegen hat. Es wird ihm ganz duseelig dabei. Kaum hat er einen Bericht zur Presse gegeben, so muß er ängstlich den Kopf in die Höhe halten und streng herumschauen, ob nicht eine telegraphische Depesche über seinem Kopfe hinwegfliegt, die ganz das Gegentheil meldet von dem, was er einen Augenblick vorher drucken ließ. So wird z. B. von einer Seite mit Bestimmtheit gemeldet, Preußen habe sich mit Oestreich und den Westmächten verständigt, von anderer Seite wird aus ganz zuverlässiger Quelle berichtet, die Spannung zwischen Preußen und den genannten Mächten sei aus Höchste gestiegen und als Folge hiervon der politische Barometer bedeutend gefallen, er deute auf Sturm; — von dritter Seite wird fest behauptet, die Unterhandlungen zwischen diesen Mächten dauern noch fort, ohne daß man vorhersehen könne, welches Resultat sie liefern. Dieß scheint mir auch der Wahrheit am nächsten zu kommen.

Seyple: Koa Wunder sagt man, er lügt, wie 'druckt.
Schw. Bote: Bei der größten Vorsicht geschieht es, daß uns und dadurch den Lesern Bären aufgebunden werden. So wiederholen sich zum Eckel die Berichte über den Weg, den die nach Oestreich bestimmten französischen Truppen einschlagen sollen, nach den Einen durch Sardinien, nach den Andern directement durch Deutschland, nach wieder Andern durch die Schweiz, und nach einem nageinerten Bericht soll der Weg über den Sim-plon und durch die Lombardei eingeschlagen werden. Welchem Berichte soll man Glauben schenken?

Jörgle: Do ist guater Roth theuer. Meinetweage könne se da Weag über Trippstrill neahma. 's Wichtigste ist, daß se nach Oestreich marschira.

Schw. Bote: Von einer Seite wird gemeldet, die meisten Staaten mittleren und kleineren Rangs werden sich in Bände, dem Beispiele Sardinien's folgend, dem Bündnisse der Westmächte anschließen, während von anderer Seite berichtet wird, daß Preu-

ßen bei seiner Rußland zu gut kommenden Neutralitäts-Politik beharre und hiebei auf die Unterstützung der Königreiche Baiern, Sachsen und Württemberg rechne; ja es wird sogar hinzugefügt, daß ein großes Neutralitätsbündniß unter der Leitung Preußens im Gange sei. Holland, Belgien, Dänemark, und mehrere deutsche Mittelstaaten, sollen darin begriffen seyn. Sind diese letztere Berichte wahr, so ist die Spaltung Deutschlands in zwei feindliche Lager vor der Thüre. Dem Erscheinen einer französischen Armee in Oestreich werden bestimmte Aufforderungen an die minder mächtigen deutschen Staaten folgen, mit Oestreich gemeinschaftliche Sache zu machen. Bereits haben mehrere dieser Staaten ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, einem solchen Rufe zu entsprechen, und es fragt sich, ob die dormalen noch widerstrebenden Königreiche dem gegebenen Anstöße werden widerstehen können. Muß diese Frage verneint werden, so wird die von Preußen angenommene neutrale Stellung unhaltbar und der Augenblick ist gekommen, wo es sich für die Politik der Westmächte, oder für die Rußlands erklären muß. Der Krieg mit Preußen würde alsdann für Oestreich und die Westmächte in die erste Linie treten und der Anfang zu Umänderung der Karte von Europa wäre gemacht.

Frieder: Deß gäb' a schöne Wirthschaft.
Schw. Bote: Wir wollen wünschen, daß es in Deutschland nicht so weit komme, aber der Gedanke liegt so nahe, daß wir ihn beinahe mit Händen greifen können. In dieser Größe der Gefahr aber sollte doch die Hoffnung liegen, daß ein Ausweg eifrig gesucht und gefunden werde, den Frieden zwischen Deutschen zu erhalten.

Seyple: Sebastopol?
Schw. Bote: Von daher gibt es wenig zu melden. Die schlechte Witterung hat die Operationen unmöglich gemacht, daher vor dem Frühjahr wohl schwerlich Etwas von Bedeutung vorkommen wird. Nentschikoff soll gesagt haben, die Generale Januar, Februar und März werden ihm große Dienste leisten. Wenn der General Februar in der Krim ein so strenges Commando führt, wie bei uns auf dem Schwarzwalde, dann wollen wir die Truppen der Verbündeten, die zum Theil noch in Zelten unter freiem Himmel wohnen, nicht beneiden.

Geldsorten.

Neue Louisd'or	fl. 10. 45 Fr.
Violen	„ 5. 35—36.
dito preussische	„ 10. 4—5.
Holländische Seignuldenstücke	„ 9. 39—40.
Randbanknoten	„ 5. 53—54.
20 Frankenstücke	„ 9. 20 1/2—21 1/2.
Englische Sovereigns	„ 11. 40—42.
Preussische Thaler	„ 1. 46 1/2—3/4.
5-Frankenstücke	„ —
Preussische Kassenscheine	„ 1. 46 3/4—47.

Ämtliche und Privatbekanntmachungen.

2 Heidenheim an der Brenz.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde hier wurde neben den bisherigen zwei Schafmärkten je am 29. Juli und 22. September zu einem dritten Schafmarkt je am 28. Oktober jährlich abzuhalten höher Orts ermächtigt. Dieß wird unter dem Aufügen bekannt gemacht, daß neben genannten beiden Märkten der dritte Schafmarkt heuer erstmals an obgenanntem Tag abgehalten und die bisherigen Standgebühren — 1 Kreuzer von verkaufter und 1/2 Kreuzer von unverkaufter Schafwaare — eingezogen werden, auch der Schafmarktplatz gut gelegen, und die Requisiten hiezu nie mangeln. Den 18. Jan. 1855.

Stadtgemeinderath.

Revier Alpirsbach. Langholzverkauf auf dem Stock.

Am Montag den 26. d. M. werden im Staatswald Huttenhardt, 1. Abtheilung, 600 Stämme Nadelholz, durchschnittlich 90' lang, und 15" Durchmesser auf Brusthöhe, im öffentlichen Aufstreich verkauft. Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes Vormittags 9 Uhr in der Berner, zum Verkauf Nachmittags 2 Uhr in Reinerzan. Sulz, den 15. Febr. 1855.

K. Forstamt.

Revier Oberndorf.

Tannenstammholzverkauf auf dem Stock.

Im Staatswald Harzwald, 1 Stunde von Epsendorf und dem Neckar entfernt, werden 847 Tannenstämme mit circa 14" Durchmesser auf Brusthöhe und 90' lang, stehend, im Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes am 1. März, Vormittags 9 Uhr, im Harzwald auf dem sogenannten Hochgesträß, zur Verkaufsverhandlung Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhaus in Oberndorf. Sulz, den 15. Febr. 1855.

K. Forstamt.

Revier Rottweil.

Floßholzverkauf.

Am Montag den 26. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, werden aus dem städtischen Waldbungen ca. 5000 Floßholzstämme auf dem Stock im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhause verkauft.

Das zur Fällung bestimmte Holz kann täglich besichtigt werden, und haben sich die Kaufsliebhaber dießfalls an das Waldmeisteramt zu wenden. Stadtpflege. Den 5. Febr. 1855. Franz.

Revier Rottenburg.

Holzverkauf.

Am Dienstag den 27. Februar d. J., Morgens 9 Uhr, werden im Gemeindefeld Lippenhölzle

225 Stücke Langholz und 79 Stücke Säglöße im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 11. Febr. 1854. Stadtpflege. Ritter.

Revier Balingen.

Geldoffert.

Gegen ein zweifaches Pfand in Gütern oder dreifach, wenn Gebäude dabei sind, und über das Pfand eine örtliche Bürgschaft für Capital und Zins, können in Einem oder Einigen Posten, in ersterem Falle zu 4 1/2%, in letzterem Falle zu 5% Verzinsung — 5000 fl. sogleich entlehnt werden durch J. Baumann, Den 16. Febr. 1855. Commissionär.

Der Unterzeichnete verkauft vor seinem Abzug vom Seehof bei Dürrenmettsteden aus freier Hand ungefähr 40 Centner Heu und Dehnd gutes Futter, desgleichen etwas Stroß; 12 Klasten Stockholz und 200 buschene Willen. Pächter Teufel auf der Seehütte.

Stuttgart. [Remonte Aufkauf.] Zum Zwecke der Kriegsbereitschaft der K. Reiterei und Artillerie soll der Aufkauf einer sehr beträchtlichen Anzahl von Reit- und Zugpferden stattfinden. Zu dem Ende hat das Kriegsministerium vier Kommissionen von Offizieren und Militärbeamten bestellt, welche beauftragt sind, an nachbenannten Orten und Tagen die Ankäufe zu besorgen, und zwar:

Table with 4 columns: I. Kommission, II. Kommission, III. Kommission, IV. Kommission. Rows list dates and locations such as Montag den 26. Febr. in Wergentheim, Tüttlingen, Heilbronn, Leutkirch, etc.

Es werden nur fehlerfreie Pferde in dem Alter von 4 1/2 bis zu 12 Jahren gekauft. Die Reitpferde müssen wenigstens 15 Faust 2 Zoll, die Zugpferde 16 Faust messen. Die Farbe ist gleichgültig. Dengste werden nicht gekauft. Neben der Gewährleistung für die gesetzlichen Hauptmängel haben die Verkäufer 10 Tage lang für den Fehler des Koppsens zu garantiren. Mit der Bezahlung des Kaufschillings, welche nach vorangegangener Augenvisitation in jeder Station und nach jedem Kauf erfolgt, nimmt die Gewährzeit ihren Anfang. Sammtliche Besitzer diensttauglicher Pferde werden eingeladen, in den betreffenden Stationen mit ihren Thieren zu erscheinen.

Den 19. Februar 1855.

Kriegsministerium.

2 W i n z e l n, Gerichtsbezirks Oberndorf. Gebäude- und Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Santmasse des Gemeinderaths Franz Joseph Melber kommt oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge dessen nachbeschriebenes Besitztum am Dienstag den 6. März d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause dahier zum ausschließlichen Verkauf, und zwar:

Eine 2stöckige Behausung, sammt Scheuer, Stallung, Schopf und gewölbtem Keller, mit Brunnen vor dem Haus auf dem Wehrstein. Anschlag 500 fl.

- Güter: 28,0 R. Grasgarten beim Haus 20 fl. 1 1/2 Morg. 0,9 Ath. Dehmdwies in Schmidwiesen 300 fl. 5/8 M. 54,7 R. dto. im Weiber 40 fl. 5/8 M. 22,8 R. Wied in Bizwiesen 15 fl. 5/8 M. 6,4 R. Dehmdwies in Windwiesen 50 fl. 5/8 M. 37,7 R. willkürlich gebauter Acker im Angel 90 fl. 1 1/2 M. 8,2 R. dto. auf dem Mittelberg 90 fl. 1/8 M. 42,1 R. dto. bei den Marksteinen 40 fl. 5/8 M. 39,4 R. Acker auf dem Wehrstein 60 fl. 1 1/2 M. 7,7 R. dto. in der Auhalde 60 fl. 6/8 M. 44,1 R. Acker im Fluorner Delsch 50 fl. 7/8 M. 56,0 R. dto. auf dem Fohrenbühl 50 fl. 5/8 M. 54,5 R. dto. in Heiberäckern 50 fl. 5/8 M. 44,4 R. dto. auf der Röhre 20 fl. 5/8 M. 2,9 R. daselbst 30 fl. 2 M. 25,9 R. dto. im Kirnthal 120 fl. 1 1/2 M. 51,1 R. dto. im Pfannenstiel 45 fl. 2 5/8 M. 43,8 Ath. dto. auf hintere Fohren 125 fl. 1 2/8 M. 42,7 R. dto. in den Halsdenäckern 22 fl. 1 5/8 M. 20,9 R. daselbst 30 fl. 5/8 M. 41,6 R. dto. in Kraibäckern 18 fl. 5/8 M. 19,5 R. dto. am Eiselweg 50 fl. 5/8 M. 42,2 R. daselbst 15 fl. 7/8 M. 11,5 R. daselbst 30 fl. 2 5/8 M. 23,5 R. dto. auf dem großen Waafen 30 fl.

5/8 M. 0,6 R. dto. am Staigle 15 fl. 1 Jchrt. 12 R. Egarten im Längenbrand, Waldmössinger Markung, 140 fl. Auswärtige hier unbekannte Kaufliebhaber haben sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen zu versehen. Den 6. Febr. 1855. Schuttheisenamt. Haas, A.B.

1 G r o s s e l f i n g e n, K. Preuß. Oberamts Hedingen. Holzverkauf.

Da der vom 25. Oktober v. J. auf den 9. November in diesem Blatte Nro. 167 ausgeschriebene Verkauf von 1300 Stämmen Floß- und Bauholz, aus der hiesigen Gemeinbewaldung, Distrikt Umlauf, eingetretener Hindernisse halber nicht in Vollzug gesetzt werden konnte, so wird der fragliche Verkauf am

Montag den 26. dieses Monats und die darauf folgenden Tage, je Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle vorgenommen werden, was mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die näheren Bedingungen vor der Verhandlung eröffnet werden und daß auswärtige Käufer Vermögenszeugnisse beizubringen haben. K. Vogtamt. Den 15. Febr. 1855. M ö s m e r.

1 O b e r n d o r f. Stadtschultheiß F r u e t h vermietet oder verkauft sein Wohnhaus in der Wette nebst Gärtchen dabei. Es ist vor 11 Jahren neu und solid erbaut worden und in gutem baulichen Stande. Bei einem Kaufe würden 500 fl. als Capital zu 4 1/2 Procent darauf stehen gelassen, der Ueberrest könnte in 4-6 Jahreszielen abgetragen werden.

1 T r i c h t i n g e n, Oberamts Sulz. Johannes Müller, Schmied, verkauft am Samstag den 24. Februar, Mittags 2 Uhr, etwas Schmiedegeräth:

- 1) einen ganz guten Ambos sammt Stock,
- 2) ein 98 Pfd. schweres vorzügliches Horn,
- 3) einen guten Blasbalg,
- 4) einen Schraubstock

gegen baare Bezahlung.

1 I b l i n g e n, Oberamts Horb. Sen feil. Unterzeichneter hat ungefähr 60 Centner best eingebrachtes Heu zu verkaufen. Gemeindepfleger B ö g e l e.

2 D o r n h a n. Wohnungs-Veränderung. Vom 1. März an bewohne ich den oberen Stock im Gasthose zum Lamm. J. Levi, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

J m n a u, K. Preuß. Oberamts Haigerloch. Der Unterzeichnete hat gutes Repsol zu verkaufen, circa 8 bis 10 Centner. Den 19. Febr. 1855. Müller Hertkorn.

S u l z. Nechten Landhönig hat billig zu verkaufen C. S. Kiedel. R o t t e n b u r g a. N. Einen schwarzen hübschen Katzenfänger von der großen Race sucht zu kaufen und steht Ds-jerten entgegen Wend. Neuer.

In C. L. Kling's Buchhandlung in Tüttlingen ist erschienen und zu haben:

4 N e u e s t e s v o l l s t ä n d i g e s K o c h b ü c h l e i n

für kleine Haushaltungen in Stadt und Land. Ober: Anleitung, mehr als 600 Speisen und Getränke gut, schmackhaft und woblfeil zu bereiten. Nach selbsterprobten Erfahrungen herausgegeben von M a r i e S c h m i d t. 16. broch. Preis 36 Kr., eleg. in Leinwand gebunden 48 Kr.

1 H a s l a c h. Kaminfeger-Gesellen-Gesuch. Bei Kaminfegermeister Spinner in Haslach im Kinzigthal kann ein bewandter Kaminfeger-Geselle sogleich in Arbeit treten. Kaminfegermeister Spinner.

1 A m e r i k a ! F ü r A e r z t e !

Mein Aheberhaus in Havre ist in der Lage, für unsere in den Monaten März u. April abgehenden Postschiffe, welche größtentheils erst vor 2 Monaten neu gebaut wurden, 8 geprüfte Aerzte unter sehr vortheilhaften Bedingungen anzustellen. Lusttragende belieben sich zu wenden an Kaufmann Erath in Horb, Bezirksagent der Postschiffe neuer Linie von Barbe u. Morisse in Havre.

F r u c h t p r e i s e S u l z, den 17. Februar.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Waizen, Kernen, Gerste, Mischelfrucht, Bohnen, Haber, etc. with prices in fl. and Kr.

Mit dem heutigen Schwarzwälder Boten werden drei Beilagen ausgegeben.)